

Vereins Leipzig.“ — Fürwahr, Kollege Teller kann da schon manches erzählen! Der Verein Leipzig hat den Tag, wie an anderer Stelle berichtet werden wird, nicht unbemerkt vorübergehen lassen und wir wiederholen, was wir schon telegraphisch gethan, den Glückwunsch zu einer solch seltenen Feier herzlich.

Der Ausschuss der Vereinigung für Chronometrie hat in seiner Sitzung vom 22. Oktober in Glashütte den unterzeichneten Vorsitzenden als Vertreter des Central-Verbandes zu seinem Mitglied einstimmig beigewählt.

Die Zuschrift des Herrn Dr. Göpel, im Auftrage des Herrn Geh. Rat W. Förster, zerstreut unsere früheren Bedenken wegen örtlicher Entfernung des Wohnortes, da ohnedies verschiedene andere Ausschussmitglieder in der Ferne wohnen und somit so wie so briefliche Abmachungen notwendig sind. Wir haben deshalb die Wahl als Vertreter unseres Verbandes angenommen und wünschen, dass bald die deutsche Chronometerfabrikation auf sich selber und unabhängig vom Auslande stehen möge. Das wäre auch ein Stück deutscher Selbständigkeit.

Der Vorstand des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Vorsitzender: Chr. Lauxmann.

Auf Reisen.

Von A. Engelbrecht-Berlin, jetzt Potsdam, Mauerstrasse 17.

II.

Ueber Ladenmühle wanderten wir nach Bärenstein; es sind drei Gemeinden dieses Namens: Schloss Bärenstein, Dorf Bärenstein und Stadt Bärenstein; in noch kurzer Entfernung von Ladenmühle hatten wir das Vergnügen, Herrn Pastor Lindner, welcher einem vom Besuch heimkehrenden Amtsbruder das Geleit gegeben, zu treffen und in dessen Gesellschaft den Weg nach Station Bärenstein über bewaldete Berghöhen zurückzulegen. Als wir in Bärenstein den von Geising kommenden Zug einfahren sahen, erblickten wir zu unserer Freude die Reisegesellschaft vom frühen Morgen, Familie Richard Lange und ausserdem war es die Frau Pastor Nächster, unseres berühmten Berufsgenossen weiland Adolf Lange jüngste Tochter nebst Fräulein Tochter, welche den schönen Tag zu einem Ausflug nach dem Mückentürmchen benutzt hatten.

Für Donnerstag war Dittersdorf vorgesehen; der Vormittag sollte aber verwendet werden, um der Werkstatt William Weichold's einen Besuch zu machen. Schon vor Jahren war ich erfreut gewesen, wenn ich die vervollkommenen Einrichtungen für Schneiden der Gangräder gesehen hatte. Als Material wird zwölfkarätiges Gold verwendet; das Vorschneiden geschieht mit Stahl-, das Nachschneiden mit Saphirstichel. Jetzt hat Herr Weichold sein Augenmerk darauf gerichtet, die Gangräder mit abgerundeten polirten Schenkeln durch Stanzen herzustellen. Die dünne, am Rade noch verbleibende Fläche wird, wenn das Rad auf den Einsatz der Drehbankspindel aufgelackt worden, mittels des Supports abgedreht und in voller Schönheit hat man das Gangrad vor sich. Eine Freude ist es, und für mich stets ein hoher Genuss, wenn ich die schönen Arbeitsstätten sehe. Im besten Licht sind Drehbänke und Schraubstöcke, und Wehmut überkommt mich stets, wenn ich mir vergegenwärtige, in wie seltenen Fällen dies bei uns der Fall ist, die wir in der grossen Stadt bei teuren Mieten unseren Läden den Raum für einen Arbeitstisch abzwängen. Und nicht das allein; das Gärtchen fehlt nicht; wenn der fleissige Mann mit Auge und Hand in der Werkstatt thätig gewesen, erholt er sich an den Blumen, welche er gezogen und freut sich, wie er erfreut, wenn er dem Besucher, wie es hier geschah, für seine jungen Mädchen einige frisch erschlossene Rosen überreichen kann.

Es war nahezu Mittagszeit geworden, doch wollten wir die Mahlzeit am Orte nicht nehmen, da bekanntlich „plenus venter non studet libenter“ nicht allein, sondern auch mit gefülltem Magen schlecht Wandern ist. Darum ungeachtet des heissen Tages vorwärts. Es währte ziemlich lange Zeit, bevor wir schattigen Weg hatten, und als wir gegen 3 Uhr im Dittersdorfer Gasthause einkehrten, war unser sehnlichster Wunsch, nun auch dem Magen sein wohlverdient Teil zukommen lassen zu können. Wie ausgestorben lag das Haus; was irgend entbehrt werden konnte, war draussen bei der Ernte beschäftigt; ausser einem Gast, der sein Glas Bier trank, war das junge Mädchen am Buffet alles in allem. Ausser Eierspeise nichts zu haben, doch diese wurde uns als Spiegel-Ei vortrefflich bereitet vorgesetzt

und wacker haben wir zugesprochen. Und meine liebe Jugend, die sich sonst immer gesträubt, wenn es galt, Bier zu trinken, wie hat es ihr gemundet, das Lagerbier? Aber um der Wahrheit die Ehre zu geben, muss ich gestehen, dass meinem Gretchen das ungewohnte Getränk eine Müdigkeit bereitete, welcher Rechnung getragen werden musste. Welch ein Segen ist in solchem Falle das sonst von oben herab angesehene, 2 m lange Ledersopha; schleunigst war die Ruhestatt bereitet, und nach Verlauf einer Stunde war alle Müdigkeit vergessen und frisch, froh und frei ging es vorbei bei der grossen Fichte, auf welche unser Mentor vom Montag Vormittag uns aufmerksam gemacht, nach Bärenstein. Den Rückweg nahmen wir über Bärenhecke nach Glashütte.

Am Freitag, dem letzten Tage, an welchem eine Partie unternommen werden konnte, ging es nach Luchau; auch dort ist ein Berg mit Aussichtsturm, zu welchem uns der Schlüssel in dem Gasthause des Orts gelegentlich unserer Einkehr übergeben wurde. Die Wirtschaft war vor kurzem in andere Hände übergegangen; nach meiner Ueberzeugung in gute Hände; ich sah eine junge Frau, welche ungeachtet der Sorge für ein liebes Baby aufmerksam und gut ihre Gäste bediente, und halte es für meine Pflicht, dies hervorzuheben, da es meine Absicht ist, durch die eingehende Schilderung meines Sommeraufenthaltes in Glashütte meine Kollegen im Reich darauf aufmerksam zu machen, dass ebenso gut am Platz und angethan ist, eine Sommerfrische, auch mit Familie, in Glashütte zu verleben, als nach dem Harz, Thüringen oder an den Strand zu gehen. An Abwechslung fehlt es nicht, das Leben ist nicht teuer, die Verpflegung gut und man vergisst nicht, dass man einen Beruf hat, in welchem man des Sehenswerten in Glashütte so viel findet.

Von Werkstätten habe ich ausser der von Carl Kohl, unseres Unruhfabrikanten, die von Streller & Zimmermann, früher Kretzschmar, Steinschleiferei, besucht; ferner Wilhelm Hohnsbein, den vorzüglichen Guillocheur, nicht allein um der Sauberkeit seiner Arbeit zu empfehlen, sondern auch schätzbar wegen der Schnelligkeit der Bedienung. Wieviel hängt nicht häufig beim Verkauf eines teuren Stückes, welches polirt auf Lager, davon ab, die gewünschte Dekoration, Monogramm mit Guillochage, schnell zur Abgabe zu haben und in jedem solchen Falle ist Wilhelm Hohnsbein ein Vorbild von Zuverlässigkeit gewesen. Im Bewusstsein, meinen noch im Geschäft stehenden Kollegen einen Dienst zu erweisen und der Wahrheit entsprechend, halte ich mich zu dieser ehrenvollen Erwähnung verpflichtet. In der Kreissigschen Werkstatt interessirte mich ein Rundlaufzirkel mit Parallelbewegung; ich habe denselben Herrn Rosenkranz übermittelt und hoffe, dass er uns denselben nächstens in seiner rühmlichst bekannten Weise durch Bild und Wort vorführen wird. Auch die Wolffsche Werkstatt bot des Interessanten viel; allgemein war die Klage über den Mangel an Arbeitskräften. Strasser & Rohde sind in neue, grössere Räume übersiedelt und ausser ihrer bisherigen Spezialität, dem Bau von Normaluhren - Sekundenpendel - mit Herstellung von Schiffs-Chronometerwerken beschäftigt. Als neu in die Firma eingetreten konnte ich den von früher her schon persönlich gekannten Herrn Levicke begrüßen. Die Trappschen Werkstätten, früher Gottlieb Weichold, kannte ich schon von früher, doch weiss ich,